

Schulexpress: Bewegung an frischer Luft

Verkehrschaos vor der Grundschule ist in Uphusen Vergangenheit / Fußmarsch verbessert Aufmerksamkeit

Von Stefanie Bettinger

ACHIM. Früh um acht klingelt das Telefon. „Ich hatte heute morgen überhaupt keinen Stress!“, schallt es aus dem Hörer und Verena Nölle weiß sofort, wen sie an der Strippe hat: Eine Mutter, die erstmals ihr Kind zur Schule laufen ließ, statt es mit dem Auto hinzufahren. Ein neues Mitglied der Elterninitiative Schulexpress, die in Uphusen seit zwei Jahren besteht und für die Astrid-Lindgren-Schule in Planung ist.

Verena Nölle ist die Gründerin dieser Initiative und erlebt solche Anrufe öfter. „Die Eltern merken recht schnell, welche Vorteile der Schulexpress für sie hat“, sagt die gelernte Reisekauffrau und Mutter von vier Kindern. Das sichere Verpacken im Auto, der Stau vor der Schule und die Rückfahrt entfallen. Stattdessen stellen die Eltern ihre Kinder rechtzeitig vor die Tür und lassen sie selbstständig zum nächsten Haltepunkt laufen. Dort treffen sie sich mit ihren Freunden und gehen gemeinsam zur Schule – die ersten paar Wochen noch in Begleitung der Eltern, bis die Kinder den Schulweg kennen.

Für Schulleiterin Bärbel Haverkamp war der Start des Uphuser Schulexpress' vor zwei Jahren geradezu ein Segen. Bis zu 60 Autos hatten jeden Morgen für ein Verkehrschaos vor ihrer Grundschule gesorgt. „Die Schüler wurden einfach abgesetzt, wo Platz war, und mussten dann noch zwischen den rangierenden Autos durchlaufen“, erinnert sie sich. Dass da nie etwas passiert ist, grenze an ein Wunder. Heute noch stellt sie sich morgens auf die Straße, um mit Eltern zu sprechen, die ihre Kinder immer noch zur Schule fahren. In Zusammenarbeit mit der Polizei hat sie die Zufahrtsstraße sperren lassen, um den Bereich vor der Schule zu beruhigen – bisher ohne Erfolg.

Genau aus diesem Grund hat die Wahlbrennerin Nölle vor vier Jahren mit dem ersten Schulexpress in Bremen-Borgfeld ihre Initiative gegründet. „Ich bin nur Mutter und niemand vom Amt, von der Schule oder der Polizei. Deshalb wirke ich ganz anders auf die Eltern“, sagt die 36-Jährige. Halteverbotschilder und Knöllchen würden da nicht weiter helfen. „Wenn ich den Schulexpress vorstelle, berichte ich immer von meinen eigenen Kindern“, sagt sie. Als ihr Sohn Florian das erste Mal ganz alleine zu seiner Grundschule in Bremen-Borgfeld lief, stellte sie sich noch hinter eine Eiche, um ihn zu beob-



Die beiden Erstklässler Finja und Julian sind morgens früh auf den Beinen. Statt von ihren Eltern mit dem Auto zur Schule chauffiert zu werden, legen sie den Schulweg zu Fuß zurück. CHB-FOTO: BUTT

achten. Damals war eine Ampel noch nicht so geschaltet, dass die Kinder mit einem Mal eine große Straße überqueren konnten. „Als er an diesem Tag von der Schule kam, war er um einen halben Meter größer, so stolz war er“, erinnert sich seine Mutter. Wenn sie heute mitläuft, weil sie was zu erledigen hat, ist das wie eine Strafe für ihn.

Auch die Angst vieler Eltern vorm „Schwarzen Mann“ wischt Nölle klar vom Tisch. „Wenn ein Kind schulreif ist, kann es auch selbstständig und vor allem selbstbewusst zur Schule laufen“, sagt sie. Eine Mutter müsse nicht rund um die Uhr wissen, was ihr Kind gerade mache.

Die Uphuser Schulleiterin Haverkamp sieht weitere Vorteile. „Die Bewegung an der frischen Luft macht die Kinder aufmerksamer für ihre Umwelt und damit für den Unterricht“, berichtet sie aus eigener Erfahrung. Beim gemeinsamen Pfützenspringen entstünden Freundschaften, bestätigt Nölle. Dasselbe gelte auch für die Eltern, die den Schulweg gemeinsam planen und die Kinder dann abwechselnd begleiten.

Im Laufe der Zeit ist ihre Initiative immer bekannter geworden und für Nölle zu einem Halbtagsjob. Im vergangenen Jahr betreute sie ehrenamtlich 19 Projekte und brachte ihr viertes Kind zur Welt. Jetzt nimmt sie im Frühjahr und Herbst jeweils nur noch fünf Aufträge an. Ihr Einsatzgebiet erstreckt sich mittlerweile von der Nordsee bis nach Celle und von Wildeshausen bis Rotenburg. „Verkehrserziehung kann gar nicht oft genug auf dem Lehrplan stehen“, beschreibt sie ihre weiteren Pläne.

In Uphusen gibt es bereits einen Schulexpress, für die Astrid-Lindgren-Grundschule ist er in Planung. Damit sind es mittlerweile rund 50 Schulen in Bremen und umzu mit einem organisierten Schulweg. Zwölf immer gleich aussehende Schilder werden im Umkreis der Schule aufgestellt. Für den Kostenaufwand von rund 2000 Euro sucht Verena Nölle für jeden Schulexpress drei Sponsoren. Ein Jahr vor der Einschulung stellt sie ihn den Eltern in den Kindergärten vor. Zudem gibt sie Informationen zu den Verkehrserziehungsangeboten der Polizei für die unterschiedlichen Alterstufen.

Die Schulwegpläne sind im Internet einsehbar. Jedes Jahr realisiert Verena Nölle ehrenamtlich bis zu zehn neue Schulexpress-Initiativen. Anfragen unter www.schulexpress.de